



# Merseburger Kreis-Blatt.

Dienstag den 11. Juli.

## Bekanntmachungen.

### Verbot, gemünztes Gold und Silber u. s. w. mit der Briefpost nach Belgien zu senden.

Vorliegender Mittheilung zufolge sind die königlich Belgischen Behörden angewiesen worden, solche Briefpostsendungen aus anderen Ländern des allgemeinen Postvereins, in welchen sich gemünztes Gold oder Silber, Juwelen oder andere kostbare Sachen, oder zollpflichtige Gegenstände befinden, beim Eingange in Belgien anzuhalten und die vorgefundenen zollpflichtigen Gegenstände mit Beschlagnahme zu belegen. Dies wird zur Fernhaltung von Nachtheilen hierdurch bekannt gemacht.

Berlin W., den 6. Juli 1876.

### Kaiserliches General-Postamt.

#### Obstverpachtung.

Die diesjährige Nutzung des Hartobstes an den Commun-Anpflanzungen vor dem Klausenthore, auf dem Gerichtsraine, hinter der weißen Mauer und auf dem Wege von der Klausen nach der Königsmühle soll

**Donnerstag den 13. d. M., Vormittags 11 Uhr,**

im Stadtsecretariate öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Pachtlustige werden ersucht, sich in diesem Termine pünktlich einzufinden. Die Bedingungen der Verpachtung werden im Termine bekannt gemacht.

Merseburg, den 7. Juli 1876.

Der Magistrat.

#### Steckbrief.

**Raße oder Nase** (angeblich), August, aus Namitzsch in Schlesien, etwa 27 Jahre alt, mittlerer Statur, dunkelblondes Haar, blondes Schnurbärtchen, kleine Narbe an der linken Oberlippe, bekleidet mit grauem Anzuge.

Derselbe hat bis März vor Pfingsten d. J. in Einzingen bei Alstedt als Knecht in Diensten gestanden, befindet sich hier wegen Bedrohung, Androhung eines gemeingefährlichen Verbrechens und Diebstahls in Untersuchung und ist flüchtig geworden, weshalb er hiermit steckbrieflich verfolgt wird.

Er will 1871 in Posen bei den Schwarzen Husaren gestanden, aber wegen Bruchs des rechten Fußes entlassen worden sein.

Er dürfte sich auch im Besitz eines von dunkeln, grünespritzelten Stoff gefertigten und mit Seitentaschen und überspannten Knöpfen versehenen Rocks befinden.

Es wird um Verhaftung des zc. Raße, Beschlagnahme des Rocks und alsdannige gefällige Mittheilung gebeten.

Sondershausen, den 7. Juli 1876.

**Der Untersuchungsrichter  
des Großherzogl. Sächs. Kreisgerichts.  
Weinberg.**

#### Bekanntmachung.

**Die Anfuhr von 399 Str. Safer** von Weissenfels nach Querfurt event. von Merseburg nach Querfurt, **Ende August c.**, soll an den Mindestfordernden im Wege der Submission verdingen werden.

Zu diesem Behufe ist Termin auf

**Dienstag den 18. d. Mts., Vormittags 10 Uhr,**

im Bureau der unterzeichneten Rendantur anberaumt, woselbst die Bedingungen vorher eingesehen werden können.

Offerten sind bis zur Terminsstunde portofrei einzusenden und werden im Termin in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden. In denselben ist anzugeben, daß die Lieferungsbedingungen von den Submittenten gelesen worden sind.

Weissenfels, den 7. Juli 1876.

**Königliche Reserve-Magazin-Rendantur.**

#### 50 Morgen

Wiesen, schmutzfrei, sind im Ganzen oder getheilt zu verpachten auf dem Gute Burgliebenau.

Alte noch brauchbare Fenster sind billig zu verkaufen, desgl. eine Grube Dünger **Gotthardtsstraße Nr. 4.**

Ein Paar Schlachteschweine hat zu verkaufen

**Friedrich Beyer, Bahnhofstr. 3.**

Behufs Ausführung der Kirchhofsmauer zu Scheitbar, welche an den Mindestfordernden verdingen werden soll, ist auf **Montag den 17. d. M., Vormittags 9 Uhr, im Anielingischen Gasthof** Termin anberaumt, wozu qualifizierte Bewerber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß Zeichnung und Kostenschlag von heute ab zur Einsicht bei mir ausliegen und die näheren Bedingungen vor dem Termin bekannt gemacht werden.

Scheitbar, den 3. Juli 1876.

**Der Gemeinde-Kirchen-Rath  
Zeßsche.**

## Thüringische Eisenbahn.

### Bekanntmachung.

Auf Bahnhof Merseburg soll zur Abspernung des Perrons eine 15 m. hohe Einfriedigung aus gußeisernen Säulen, eisernen Riegeln und sichtenen, behobelten Latten in einer Länge bis zu 150 laufenden Metern hergestellt werden.

Da der Verding der Materiallieferung und Arbeiten im Wege der schriftlichen Submission an einen geeigneten Unternehmer erfolgen soll, so sind in der Zeit vom

**15. — 21. d. M.**

im hiesigen, auf dem Güterbahnhofe (alt: Empfangsgebäude) befindlichen Betriebs-Inspection-Bureau, die dieser Unternehmung zu Grunde gelegten Zeichnungen und Bedingungen zc. von Vormittags 8 — 12 und Nachmittags von 2 — 5 Uhr zur Einsicht ausgelegt.

Die mit der Aufschrift:

„Offerte zur Herstellung einer Einfriedigung auf Bahnhof Merseburg“

zu versehenen Anerbietungen sind bis zum

**Montag den 24. d. M.**

versiegelt und portofrei anher einzuliefern und findet an diesem Tage

**Vormittags 11 1/2 Uhr**

die Eröffnung derselben statt, wobei den Submittenten der Zutritt gestattet ist.

Nach diesem Termine eingehende Offerten, sowie Nachgebote finden keine Berücksichtigung.

Weissenfels, den 6. Juli 1876.

**Betriebs-Inspection I.  
W. Hofmann.**

**Hausverkaufs-Anzeige.** Ein ganz neu und massiv erbautes, sehr freundlich gelegenes dreistöckiges Wohnhaus mit 9 Stuben, 8 Kammern, 3 Küchen nebst Hintergebäude und Garten, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers bei geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Forderung 20000 Mark, wobei 9000 Mark als aufhabende, unkündbare Hypothek mit übernommen werden können. Näheres beim Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

**Wiesen-Verpachtung in Meuschau.** Die von **Schildtsche Wiese** von ca. 16 Morg., in Meuschauer Fur gelegen, ist zu verpachten durch den Kr. Auct. Comm. Rindfleisch in Merseburg.

Eine in der Leunaer Straße belegene Scheune ist sofort zu vermieten. Näheres **Gotthardtsstraße Nr. 42.**

# Thüringische Eisenbahn.

## Bekanntmachung.

Es wird hiermit bekannt gemacht, daß Rechnungen über geleistete Arbeiten und gelieferte Materialien für die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft, oder deren Rechnung, innerhalb des Bezirks der I. Betriebs-Inspection nur dann zur Zahlung angewiesen werden, wenn die Bestellung schriftlich erfolgt und der Rechnung der beglaubigte Bestellzettel beigelegt ist.

Rechnungen, denen dieser Nachweis nicht beigelegt ist, werden zurückgewiesen.

Weißenfels, den 8. Juli 1876.

Betriebs-Inspection I.  
W. Hofmann.

## Getreide-Auction in Merseburg.

Montag den 17. d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen folg. in hies. Stadtkflur, auf der Schöpauer Seite gelegene Feldfrüchte auf dem Halme, als:

- 1) ca. 21 Mrg. Roggen zwischen der Halle'schen Chaussee und der Eisenbahn,
- 2) " 17 1/2 " Kartoffeln } zwischen dem 2. u. 3. Querwege  
" 9 " Roggen } hinterm daf. Chausseehaufe,
- 3) " 9 1/4 " Roggen } am Schöpauer Wege neben Heyne,  
" 9 " Gerste }  
4) " 12 " Gerste auf dem sogen. Sperlingsberge,  
5) " 5 1/2 " Weizen im Teufelsbette,  
" 6 1/2 " Kartoffeln u. } daselbst, sowie  
" 19 " Hafer }  
6) " 20 " Roggen hinterm Schöp. Chausseehaufe, zwischen dem 1. und 2. Querwege,

meißbietend gegen Baarzahlung versteigert werden. Das sämmtl. Getreide ist gegen Hagelschlag versichert. Sammelplatz am Wendi'schen Chausseehaufe.

Merseburg, den 7. Juli 1876.

A. Rindfleisch, Kr. Auct. Comm.

## Wiesenverpachtung.

Die diesjährige Grasnutzung auf der bisher den Albert'schen Erben gehörigen Wiese in Meuschauer Flur von ca. 6 Morgen soll Donnerstag den 13. Juli, Nachm. 2 Uhr, im Ködelschen Gasthaufe zu Meuschau meißbietend verkauft werden.

**Haus** in Merseburg, frequente Lage, worin ein Materialw. Geschäft schwunghaft betrieben und einen Miethsvertrag von circa 1000 Mkr. bringt, ist außerordentlich preiswerth aus freier Hand zu verkaufen durch **Louis Kaatz, Halle a/S., Agentur u. Commissionsgeschäft.**

## Gutsverkauf.

Mein in Pörsten bei Weißenfels belegenes Gut, bestehend aus Wohnhaus, Ställen und Zubehör, bestehend in einer ersten Etage und Hausplan, bin ich Willens aus freier Hand zu verkaufen.

W. Dähne in Pörsten.

Zu vermieten und Michaelis zu beziehen sind in der Hälterstraße zwei freundlich belegene Wohnungen, bestehend in einer ersten Etage von 2 Stuben, mehreren Kammern, Küche, Waschhaus und Zubehör, sowie ein Parterre von gleicher Größe, einzeln oder zusammen, mit kleinem Garten. Näheres zu erfragen bei Herrn Treff, Oberburgstraße Nr. 3.

In meinem Hause Unteraltenburg Nr. 56. sind sogleich resp. per 1. October zu vermieten:

- 1) die herrschaftliche I. Etage, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerrwohnung, Closets, Garten, Pferdestall und Wagenremise, Boden, Keller etc.
- 2) die herrschaftliche II. Etage, 6 heizbare Zimmer, 2 Kammern, 2 Corridore, Dienerrwohnung, Closets, Boden, Keller etc.

beide Wohnungen sind neu in Stand gesetzt und werden Wünsche der resp. Miether hierbei berücksichtigt.

- 3) in demselben Hause per 1. Januar zu vermieten: die bis dahin zur Restauration benutzten Parterre-Lokalitäten, passend zu jedem Ladengeschäft.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Restaurateur Mehlert und Herr H. Herrfurth, Karlstraße 2.

C. Schumacher.

Ein kleines Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Unteraltenburg 26.

2 Logis mit Zubehör sind zu vermieten und zum 1. October zu beziehen Neumarkt, Krautstraße Nr. 3.

Karlstraße ist von jetzt ab die erste Etage zu vermieten und 1. October zu beziehen. **H. Bauer, Stellmachermstr.**

Eine ausmöblirte Stube mit Schlafstube ist an einen einzelnen Herrn von jetzt an zu vermieten Neumarkt 76., im Hofe, und ein Logis ist zugleich an ordentliche Leute sofort oder zum 1. October zu beziehen.

Eine Parterre-Wohnung von Stube, Kammer, Küche und Zubehör ist an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen Branhausstraße Nr. 8.

Ein Logis ist von jetzt ab zu vermieten und 1. October zu beziehen, Preis 34 Thlr. **L. Doff, Halleische Str. 7b.**

Drei Familienlogis sind zu vermieten und 1. October zu beziehen große Sirtiststraße Nr. 5.

Eine Wohnung ist an kinderlose Leute zu vermieten und sofort oder 1. October zu beziehen Hofmarkt 11.

Ein Familien-Logis ist zu vermieten und 1. October zu beziehen Brühl 14.

Die Küster-Wohnung Domplatz Nr. 5. soll zum 1. October vermietet werden. Das Nähere ist in der Wohnung selbst zu erfahren.

## Wohnungs-Veränderung!!

Meinen werthen Kunden diene hiermit zur gefälligen Anzeige, daß ich von jetzt ab nicht mehr Wagnerstraße Nr. 5., sondern Seitenbeutel Nr. 3. beim Schuhmachermeister Herrn A. Müller wohne, und bitte das mir seit Jahren geschenkte Vertrauen auch ferner zu bewahren. Es zeichnet achtungsvoll **Ferdinand Lehmann, Schneidermeister.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist vom 1. Juli ab Johannisstraße Nr. 2. beim Schlossermstr. Sippel.

Merseburg, im Juli 1876. **Julius Thomas, geprüfter Bandagist, Handschuhmachermstr.**

Meine Wohnung ist jetzt nicht mehr in der Altenburg, sondern Delgrube Nr. 16. beim Herrn Zeugschmied Frisöse und bitte das mir bisher gütigst geschenkte Vertrauen bei Untersuchung auf Trichinen auch für die Folge erhalten zu wollen.

**Emma Pönicke, geprüfte Fleißebschauerin.**

## Wohnungs-Veränderung.

Meinen werthen Kunden und einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch an, daß ich nicht mehr Delgrube 16., sondern Schmalestraße 22. wohne.

Merseburg, im Juli 1876.

**Ferd. Rabigsch, Agent.**

Mittwoch den 12. bin ich mit Erfurter Blumenfohl zu Markte [B. 0874.] **Richter.**

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mich hier selbst

## Schmalestrasse Nr. 10.

als **Alempner** etabliert habe. Es wird mein Bestreben sein, durch gute und reelle Arbeit ein hochgeehrtes Publikum zufrieden zu stellen und bitte, bei Bedarf mich gütigst berücksichtigen zu wollen.

Ergebenst

**Hermann Müller jun.**

**Hängelampen, Tischlampen, Wand- und Handlampen, lackirte Waaren, Petroleum-Kochöfen**

empfiehlt **Hermann Müller jun.**

**Bauarbeiten**, sowie alle vorkommenden Reparaturen werden gut und dauerhaft ausgeführt.

**Hermann Müller jun.**

## Selters- und Soda-Wasser,

täglich frische Zütlung.

100/2 Fl. 8 M. ohne Glas,

35/2 Fl. 3 M. ohne Glas,

17/2 Fl. 1,50 M. ohne Glas.

Gläser werden à 10 Pf. berechnet und ebenso in reinem Zustande zurückgenommen.

Hiesigen Abnehmern liefere frei in's Haus.

Wiederverkäufern gebe angemessenen Rabatt.

Königlich conc. Dampf-Mineralwasser-Fabrik

**Heinr. Schultze jun.,**

Merseburg.

Nächsten Montag den 17. Juli bin ich in Merseburg im Hotel zum halben Mond von 8 bis 11 Uhr Vormittags zu sprechen.

**F. Eichentopf, pract. Zahnarzt aus Raumburg.**



Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich von heute an sehr schöne gereinigte Böhmisches Bettfedern auf Lager halte. Den geehrten Abnehmern versichere ich die billigsten Preise und reellste Bedienung. (Fertige Bettinlettes stets am Lager.)

Leinen-, Bettzeug-, Kuckskin- & Modewaaren-Handlung von Markt 32. **Robert Burkhardt, Markt 32.**

# Simbeeren

**Kaufe jedes Quantum.**

**Friedrich Schröder,**  
gr. Ritterstraße Nr. 18.

## Näh-Maschinen,

die besten bewährtesten Systeme, in reichhaltigster Auswahl empfiehlt zu bedeutend herabgesetzten Preisen **H. Baar, Saalstr. 10.**

**Gänsefurter Kalkwerke** bei Heßlingen i/Anhalt liefern vorzüglichem gebrannten Kalk, 200 Ctr. für **Mark 233,00**, franco Bahnhof Merseburg.

Meinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden zur Nachricht, daß ich von jetzt ab den Wochenmarkt beziehe und bitte bei Bedarf mich zu beehren, auch nehme ich Bestellungen in Haararbeit dafelbst an. **H. Schnelle, Vorwerk 23.**

## Aufruf.

Ein Hochwasser, wie es seit einem Jahrhundert nicht vorgekommen ist, hat die Ufer des Rheins im Elß überfluthet. Ganze Länderstrecken sind verwüstet, Tausende der Bewohner der umliegenden Districte ihres Obdachs und ihrer Habe beraubt. Der Schaden ist um so größer und nachhaltiger, als auch die gesammte Ernte auf den betroffenen Strecken total vernichtet worden ist. Das Bedürfniß schleunigster Hülfe ist in hohem Grade vorhanden. Wir geben uns der Hoffnung hin, daß es nur dieser Anregung bedürfen werde, um die stets bewährte Mildthätigkeit aller Derer wach zu rufen, die ein Herz haben für unser Volk und seine Leiden, und die ihre Menschenliebe gera um so mehr in einem Falle bethätigen werden, indem es gilt, den neu gewonnenen Brüdern die Hand zu reichen zur Wilderung ihres Glends.

Berlin, den 27. Juni 1876.

**Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins.**

Charlotte Gräfin von Ikenplüg.

Indem wir vorstehenden Aufruf zur Kenntniß unserer Mitbürger bringen, erklären wir uns zur Empfangnahme und Uebermittlung von Gaben bereit und bitten, solche einem der unterzeichneten Vorstands-Mitglieder gefälligst einzuhändigen.

Merseburg, den 6. Juli 1876.

**Der Vorstand des Frauen-Vereins.**

Ch. Ganewald, Fr. Pohne, Leuschner, Conf. R.

## Missionsfest in Wösten

Sonntag den 16. Juli c., 5. p. Trin., Nachmittags 3 Uhr. Herr Superintendent Jürgenß in Niederbeuna wird die Festpredigt halten.

**Der Vorstand**

des Missions-Hilfsvereins für Frankleben und Umgegend.

## Sommer-Theater zur Funkenburg.

Dienstag, 11. Juli 1876. Zum ersten Male wiederholt: **Onkel Superklug**, oder: **Alltagsleben**, Original-Volksstück in 3 Acten und 5 Bildern von Arronge, Musik von R. Bial.

**J. Dreßler.**

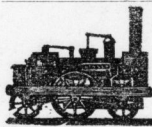
## Sommer-Theater im Tivoli.

Dienstag den 11. Juli 1876. 18. Vorstellung im II. Abonnement. Ganz neu! Zum ersten Male: **Der geschundene Raubritter**, oder: **Wenn auch der Bosheit Schlangentücke — die Anschuld oft erzittern macht — doch es lebt noch ein Gott und eine Vorsehung wacht!** Großes Ritter-Trauer- und Schauerstück mit Gesang, Musik und abwechselnden Scenen mit Todtschlag, Mord und Geisteranz, in einem Pro- und Epilog, zwei Abwickelungen, einem Nachspiel und einem Gespenstertanz von Kuno Ritter von Schreckenstein, Musik von Kurt Ritter von Treppebach. Vorher: **Sie hat ihr Herz entdeckt**, Lustspiel in 1 Act von Müller von Königswinter. Anfang 7 Uhr. **F. W. Benncke.**

## Ritter St. Georg.

Mittwoch den 12. Juli 7. **Abonnement-Concert.** Anfang Abends 7 1/2 Uhr. **C. Schüs, Stabstrompeter.**

Am Sonntag den 16. Juli c., Morgens 4 Uhr,



**Separat-Extrazug von Halle n. Berlin** mit Anschluß nach Potsdam.

Fahrpreis bis Berlin III. Kl. 5 *Mr.* II. Kl. 7 *Mr.* 50 *h* für Hin- und Rückfahrt.

**Sinfahrt per Extrazug** mit Courierzugsgeschwindigkeit, **Rückfahrt einzeln** innerhalb 6 Tagen, also bis incl. 21. Juli c. mit allen Fahrpl. Personenzügen (Courier- und Schnellzüge ausgeschlossen).

**Billetverkauf** nur bei Herren **Steinbrecher u. Jasper** in Halle am Markt. Auswärtige erhalten Billets nur gegen Einzahlung des Betrages und Portos zugelandt.

Abfahrt aus Halle 4 Uhr Morgens.

## Glückauf!

Für ein **bedeutendes Braunkohlenwerk** in der Provinz Sachsen wird zum 1. October d. J. oder auch zu späterem Antritt, ein **befähigter, theoretisch und practisch gebildeter Mann** als **Betriebsführer** gesucht. Auf gute Empfehlungen sich stützend Offerten bittet man unter „**Glückauf Nr. 666.**“ behufs Weiterbeförderung an **Haasenstein & Vogler** in Halle a/S. zu richten. [H. 5,582b.]

Für mein **Leinen- & Modewaaren-Geschäft** suche per sofort oder bis 15. August eine

## Ladenmamsell,

welche im Zuschneiden geübt ist.

**W. L. Becker, Halle a/S.,**  
Schmeerstraße 42.

## Leiterwagen.

Ich suche noch einige, sich in gutem Zustande befindende, nicht zu schwere einspännige Leiterwagen zu kaufen.

**Heinrich Schulze, kl. Ritterstr. Nr. 17.**

## Arbeitersgesuch.

Zwei zuverlässige Arbeiter für die Dauer werden gesucht von **J. G. Pempel, Gotthardstraße 24.**

## Züchtige Zimmergesellen

sucht **Theodor Starde,**  
Weißenfels, Naumburger Straße.

3-4 Arbeiter auf **Kaffeesurrogate** finden gut **lohnende und dauernde Beschäftigung.**

Offerten unter **M. A. an Rudolf Mosse in Halle a/S.**

Beim Einzug der Kinder ist bis zum Parkplatz ein **Granat-Armband** mit goldenem Schloß verloren; gegen Belohnung bei Herrn **Wiese** abzugeben.

Ein junger, gelber Hund mit edernem Halsband ist **zuge- lausen** und kann gegen Insektensprühern abgeholt werden **Hälter- straße Nr. 10.**

## Sant.

Wir können nicht unterlassen, allen denen, welche uns bei der **rettung** unseres 8 3/4 Jahre alten Sohnes **Gustav** außerordentliche Hülfe geleistet haben, unseren tiefgefühlten Dank hiermit auszusprechen. **Merseburg, den 9. Juli 1876.**

**Familie Doflebe.**

# Freiwillige Turner-Feuerwehr.

Mittwoch den 12. d. Mts. Abends 8 Uhr Uebung sämmtlicher Mannschaften. Versammlung auf dem Rathshofe.

## Das Commando.

Ein ordentliches Mädchen zu Hausarbeit wird sofort gesucht auf Bahnhof Corbetha.

## Civilstands-Register der Stadt Merseburg.

Vom 3. bis 9. Juli 1876.

Geschließungen: der Lehrer Ernst Julius Dr. Lange an der Friedrich-Werderschen Gewerbeschule zu Berlin und verwittw. Steinmetzmeister Werfel, W. geb. Schmidt, Gotthardtsstr. 21.; der Schlosser A. B. Födel und D. F. Tille, Halleische Str. 9.; der Markthelfer K. H. Wiede, Fischerstr. 9., und C. E. Pfefferkorn, an der Geißel 1.; der Kaufmann K. L. D. Hamann aus Götzke und C. Fr. A. Kofhäuser, Altenburger Schulplatz 6.; der Ziegelbieder G. A. Seydel und F. L. W. Wächter, vor dem Sirtzthore 2.

Geboren: dem Galanterie-Arbeiter A. Richter ein S., Leichstr. 11.; dem Drechslermeister Fr. A. Krömer eine T., gr. Sirtzth. 7.; dem Victualienhändler E. Thiele eine T., Ruffmann-Allee; dem Gasthofsbesitzer K. L. H. Heußfeld eine T., Georgstr. 3.; dem Restaurateur G. W. Meßler eine T., Unteraltersburg 56.; dem Handarbeiter K. Beine eine T., Margarethenstr. 6.; dem Gastwirth und Delonomen Fr. L. Trentschel eine T., Remmert 57.; dem Werkführer Fr. A. A. Bünzel eine T., Selgrube 9.; eine außerehel. T.; dem Schuhmacheremeister J. K. Fr. Kemmig eine T., Preußnerstr. 5.

Gestorben: der Bürgermeister a. D. Karl Gottlob Jahn, 77 J. 1 M. 3 T., Altersschwäche, Marienstr. 2.; eine außerehel. T., 3 M. 23 T., Zahnkämpfe; des Zimmermanns Säßler L., Anna Germinie Louise, 7 M. 6 T., Zahnkämpfe, Branthofstr. 9.; ein außerehel. S., todgeboren.

## Kirchen-Nachrichten von Merseburg.

**Dom.** Getraut: Helene Hedwig, Tochter des Schlossers Meyer; Georg Walther, Sohn des Kgl. Reg. Secr. Assst. Ruprecht. — Verlobt: den 6. Juli der Bürgermeister a. D. Jahn; den 9. die einzige Tochter des Zimmermanns Säßler.

**Stadt.** Getraut: Minna Henriette Anna, Tochter des Handarb. Richter; Clara Julie Elebeth, Tochter des Kgl. Reg. Haupt-Kassen-Assst. Raumann; Hedwig Nina, Tochter des Richters Blumentritt. — Getraut: der Markthelfer K. H. Wiede mit Jgfr. C. E. Pfefferkorn hier; der Ziegelbieder G. A. Seydel mit F. L. W. Wächter hier.

**Utenmarkt.** Getraut: Friedrich Karl, Sohn des Handarb. Busch. **Utenburg.** Getraut: die Tochter des Gen. Comm. Bureau-Directors Wörmann; der Sohn des Bierverlegers Jisch. — Getraut: der Schlosser Födel mit Jgfr. D. F. Tille.

Der Marktpreis der Kerzen in der Woche vom 2. Juli bis 8. Juli 1876 war pro Stück: 9 *gr* bis 13 *gr* 50 *d*.

## Aus dem Kreise enthält das Amtsblatt.

Die erledigte evangelische Pfarrstelle zu Spergau in der Landdiöcese Merseburg ist dem bisherigen Oberpfarrer in Wahrenbrück **Otto Bernhard Brunner** verliehen worden.

Der bisherige Canzlei-Diätarius **Kundius** ist zum Regierungs-Canzlisten ernannt worden.

Für den VIII. Landbezirk im Kreise Merseburg sind a) der bisherige Schiedsmann, Gutsbesitzer **Friedrich Lufsch** in Wehlig, wiederum als Schiedsmann, b) der Gutsbesitzer **Ferdinand Felgner** in Nöglitz als Stellvertreter gewählt und auf die Zeit vom 22. Juni 1876 bis dahin 1879 verpflichtet worden.

Für die Stadt Schkeuditz sind a) der Kaufmann **Friedrich Wendrich** in Schkeuditz als Schiedsmann, b) der Lohgerbermeister **Wilhelm Raubert** ebendasselbst als dessen Stellvertreter wieder gewählt und auf die Zeit vom 22. Juni 1876 bis dahin 1879 verpflichtet worden.

## Sommertheater im Tivoli.

Der geschundene Raubritter, welcher heute zum ersten Male hier in Merseburg das Licht der Welt erblickt, gehört unstreitig zu den besten Parodien, welche jemals geschrieben wurden, und ist es momentan in unserer kritischen Zeit noch das einzige Stück, welches an den schiedenen Theatern größerer Städte jeden Abend die Kassen füllt. Berliner Montags-Zeitung schreibt folgendermaßen darüber: „Seit lang Jahren hat uns kein Stück so gepackt, als **„Der geschundene Raubritter“**. Es rechtferdigt, ja, es überbietet seinen Ruf. Ein überartige Parodie auf alle Ritter-, Trauer- und Schauspiele ist es, noch nie aus der Feder eines Dichters in so vorzüglicher Weise geschrieben. Will der Berliner irgend einen herben Verlust, Sorge oder Verdruß sich vergehend machen, so geht er ins Theater und sieht den „geschundenen Raubritter“ und ein anderer Mensch verläßt in heiterer Stimmung Thalias heilige Hallen. Jeder Act, jede Scene bekundet die wohlverdiente Satyre, die die Lachmuskeln eines Jeden und wenn derselbe auch noch so sehr von Melancholie befallen wäre, in Bewegung setzen muß und sollten sämtliche Directoren dem Dichter noch speciell für diese glückliche Idee eine Dankadresse zukommen lassen.“ — Da nun Herr Director L. nneke hinsichtlich der Ausstattung es an Nichts hat fehlen lassen und das Stück unter der ungeschickten Regie des Herrn Müller-Geißelbrecht mit dem größten Fleiße einstudirt wurde, so zweifeln wir durchaus nicht, daß dasselbe auch hier zum Zug- und Kassenstück werden wird.

## Sommertheater im Tivoli.

Freitag den 14. Juli findet das Benefiz für den Regisseur Herrn **Müller-Geißelbrecht** statt. Wir halten es für unsere Pflicht, alle Freunde der dramatischen Kunst auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen, da der Benefiziant keine Mühen und Kosten gescheut hat, seinen Ehrenabend zu einem wirklich hervorragenden zu gestalten. Herr Müller-Geißelbrecht wählte zu diesem Zwecke das Volksstück mit Gesang und Ballet, **„Eine Rose von Bacharach“** von Gahmann, Musik von Adolf Müller. Ein Stück, welches bereits in Berlin 271 und in Hamburg 95 Mal Wiederholungen erlebte, welches sogar auf besonderen Wunsch des Kaisers von Oesterreich in Pest zur Festvorstellung gegeben wurde. Das in der zweiten Abtheilung vorkommende Kinderballet ist vom Benefizianten persönlich einstudirt und wird von 16 Mädchen und 8 Knaben ausgeführt. Die Ausstattung vollständig neu. Nehmen wir zu allem noch die vorzügliche Musik und die Gesangsstücke, womit das Ganze durchwebt, so ist nach allen Richtungen hin gesorgt und glauben wir dem Benefizianten mit Gewißheit ein volles Haus versprechen zu können. R.....

## Sommer-Theater auf der Funkenburg.

Wenn es fast in der Regel liegt, an Sonntagen vorherrschend Pöffen oder Lustspiele zur Aufführung zu bringen, so wird man an vergangenem Sonntage zu der Ueberzeugung gekommen sein, daß auch ein gutes Schauspiel eine gute Zugkraft ausübt und seine Wirkung nicht verfehlt. Am allerwenigsten steht dies von dem 5 actigen Schauspiel „Ein Fallissement“ von Giensterne Bjornson zu erwarten, weshalb wir auch bei der wiederholten Aufführung am Sonntage ein überaus zahlreiches Publikum vorfanden. Das Stück ist und bleibt ja ein Musterstück dichterischen Schaffens, in welchem uns so viel Wahres und Gediegens aus der störenden Gespätswelt vor die Augen gestellt wird, daß es sich fästbar ergreift und wieder belebt, wozu hauptsächlich aber der Umstand kommt, daß der Dichtung historische Momente zu Grunde liegen, da seiner Zeit das Fallissement des Tjälde'schen Hauses entschieden ein Unglück für die ganzen nordwestlichen Lande war und welches der Dichter uns in einer ernsten und tiefen Poesie vor Augen stellt. Die Aufführung geschah in einer wohlüberlegten und präcisen und fanden die einzelnen Partien in den Händen des bewährten Personals ihre würdigen Vertreter. Hauptsächlich glänzten in ihren mit prächtiger Ausstattung versehenen Rollen Frau Pauli vom Leipziger Bandwille-Theater als Hanna der Frau des Großhändlers Tjälde, welcher durch Herrn Kladslund elegant dargestellt wurde; ferner Frau Dreßler als Walburg und Fr. E. Kronhelm als Signe, beide als Töchter der Vorigen. Wer hätte nicht Mitleid mit der auf der Bühne dargestellten Familie, als die Ereignisse der Zeit den Bankrott über das Haus Tjälde hatten hereinbrechen lassen und wer wäre wohl in seinem Inneren nicht empört gewesen, als im 3. Act Advocat Berent (Herr Hummel) dem Mann des Unterganges, wenn auch schuldigen, aber schwer geprüften Tjälde seine Thaten rückwärts vorenthält und das Publikum in eine wahre Aufregung versetzt? Und wenn von Berent der Bankrott als das einzige Mittel zur Besserung gewählet wurde, so erblicken wir in Berent dennoch den Freund Tjälde's, was im 5. Act auf das Angenehme vorgeführt wird. Herr Wagner führte uns den Sammas vorzüglich vor, während Herr Dreßler als biederer Bräunmeister Jacobsen durch sein Spiel unsere volle Aufmerksamkeit erlangte. Der Cavallerie-Lieutenant Hamer wurde durch Herrn Zimmermann gut dargestellt und reißten sich an ihn ferner noch der gut erlehrte Freiberger (Herr Schweißschütz), der Consul Nina (Herr Schwarz) und selbst der lönigliche Kammerling mit dem „D“ (Herr Otto) würdig an. — Das Gesamtspiel war ein vorzügliches und verdient öffentlich belobt zu werden, was auch der eigentliche Zweck dieser Zeilen sein soll, obgleich das in großer Zahl vorhandene Auditorium durch die offenen Applaus selbst das Urtheil sprach und schon dadurch dem Verdienste die Krone aufsetzte.

— Zum Vertreiben der Fliegen empfehlen die Zeitungen folgende Mittel, die als probate geschildert werden. Man vertreibt die Fliegen aus jedem Zimmer, aus jedem Stalle, wenn man kleine Gefäße, zerliche Napfchen mit Lorbeeröl gefüllt, auf Tische, Simse, Schränke stellt und dann eine Zeit lang die Fenster möglichst öffnet. Die Fliegen können diesen Geruch durchaus nicht ertragen und suchen ihm zu entfliehen. In Küchen, Vorrathskammern und Ställen kann man die Fliegen schnell verschrecken, wenn man Bretter und Regale mit diesem Lorbeeröl anstreicht, oder es beim Anstrich der Räumlichkeiten unter die Farbe mischt, mit der man diese Räume tüncht. Will man Fliegen von Möbeln, Gemälden zc. abhalten, so weiche man Knoblauch vier bis fünf Tage in Wasser ein und wasche Stühle, Tische, Thüren, Schränke zc. damit. Die Fliege weicht sofort zurück, weil ihr der Geruch zu widerlich. Unendlich leiden die armen Pferde und Kühe während der heißen Sommerzeit von den Fliegen und Bremsen. Geschnittene Wehrmuth, in Wasser aufgeweicht und damit die Thiere gewaschen, hält jede Fliege fern.

— Wie viel und was für Gesuche an unseren Kaiser gelangen, davon kann man sich kaum eine Vorstellung machen. Neulich bat ein junger Mann in lateinischer Sprache um Befreiung von Militärdienst, der Mann nannte sich „**Josefus Cohn**“. Wenn der Mann körperlich ebenso schwach ist wie nach diesem seinem Gesuche im Lateinischen, empfand vielleicht die Militärbehörde ein menschliches Mitleid. — Zu dem Kapitel der sonderbaren Gesuche berichtet ferner die „**Königsb. Hart. Ztg.**“: Ein Buchbinderlehrling zu Königsberg i. Pr. war wegen Diebstahls an einem Gesangbuche und einer Bleifeder, den er gegen seinen Prinzipal geübt hatte, zu acht Tagen Gefängniß verurtheilt worden. Um der Strafe zu entgehen, wandte er sich direct an den Kaiser und sagte, wohl um das Gnadengesuch besonders wirksam zu machen, dasselbe in Verse. Der poetische Erguß ist jedoch unberücksichtigt aus dem Cabinet des Monarchen zurückgekommen.

(Hierzu eine Beilage.)



**Vermischtes.**

— Die Feste von Lourdes. Man schreibt der „R. Z.“ wie folgt: Die Feste von Lourdes sind beendet und die Erzbischöfe und Bischöfe, so wie der päpstliche Nuncius haben die heilige Stätte wieder verlassen. Ein Theil der Prälaten, darunter der Cardinal-Erzbischof von Paris und der päpstliche Nuncius, waren heute in Toulouse, wo unter dem Jubel einer großen Menschenmenge Messe gelesen wurde. In Toulouse wie auch in Lourdes wurde das „**Sauvez Rome et la France au nom du Sacré coeur**“ wieder gesungen. Man hatte geglaubt, daß die Leute, wie die Regierung gewünscht, sich mit dem einfachen „**Sauvez, sauvez la France**“ begnügen würden. Durch die Wiedereinführung Roms aber will man sich wohl für die Ernennung des Siegers von Castelfardo zum Vörschaffer Italiens in Paris rächen. Von Lourdes sandten die dort versammelten Bischöfe und Erzbischöfe eine Adresse an den Papst, in welcher es heißt: „Vor 22 Jahren, heiliger Vater, destinierte Ihr unsehlbares Wort das allen christlichen Herzen so süße Dogma der unbesleckten Empfängniß, und als wenige Jahre danach Maria, Ihrem souveränen Wort entsprechend, die Gnade hatte, einer demüthigen kleinen Schäserin in der Grotte von Lourdes zu erscheinen, nannte sie sich selbst „die unbesleckte Empfängniß“. Heute, heiliger Vater, wo Sie einen Kirchenfürsten beauftragen, die Basilika von Lourdes einzuweihen und die Statue Marias durch die Hand desjenigen zu krönen, welcher bei uns dem apostolischen Stuhl vertritt, sanctioniren Sie nun auch die wunderbare Erscheinung der heiligsten Jungfrau und geben ganz Frankreich einen großen, kostbaren Beweis Ihrer väterlichen Liebe.“

— Unsere Landeute, welche zum Besuche der Weltausstellung in Philadelphia nach Amerika gereist sind, finden drüben selbstredend viel Neues, das sie in Staunen setzt; namentlich imponirt ihnen in New-York die Einrichtung bei den Omnibussen, welche keinen Conducteur haben, sondern allein von dem Kutscher während der Tour besorgt werden. Aber auch der Kutscher darf kein Geld in Empfang nehmen; jeder Passagier legt den Fahrpreis — 5 bis 10 Cent — selber in die „Box“, die zu diesem Behufe im Innern des Wagens angebracht ist. Hat Jemand kein Kleingeld, so ruft er durch eine kleine Oeffnung den Kutscher an, und dieser reicht ihm durch dieselbe Oeffnung die vorbereitete kleine Münze, in ein Briefcouvert verschlossen, hinein. Hat Jemand einige Minuten nach seinem Eintritte in den Wagen — etwa aus Vergessenheit — nicht gezahlt, so findet sich unter den Passagieren immer Einer oder der Andere, der ihn daran erinnert. — Ob man eine derartige Einrichtung wohl hier riskiren dürfte?

— Am 5. Juli ist der Norden Jomas (Amerika) von einem heftigen Orkan heimgesucht worden. In Rodvale sind dabei über 40 Personen ums Leben gekommen, gegen 30 Häuser wurden zerstört. Der Dienst auf der Darlington-Eisenbahn mußte eingestellt werden.

**Politische Rundschau.**

**Kaiser Wilhelm** ist mit seinem Gefolge am 6. wohlbehalten von Gmünd in Coblenz eingetroffen und bei der Ankunft daselbst von den Spitzen der Behörden auf der Schloßbrücke und von der Kaiserin im Schloßgarten empfangen worden. Beide Majestäten waren später bei dem Concert in den Rheinanlagen zugegen, welches von Fremden und Einheimischen zahlreich besucht war. Am Abend fand vor dem königlichen Residenzschlosse großer Zapfenstreich statt. In Koblenz beabsichtigt der Kaiser bis zum 9. Juli zu verbleiben. Am 10. d. wird er sich nicht, wie beabsichtigt, nach Homburg begeben, sondern nach Würzburg, wo sich der Reichskanzler Fürst Bismarck zu einer Conferenz einfinden wird. Am 12. d. gedenkt der Kaiser sich zum Besuche des Großfürsten Michael von Rußland nach Baden-Baden und von dort aus nach der Mainau zu begeben. Für den 19. d. M. ist eine Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Fischl in Aussicht genommen.

Am Abend des 6. traf der **Kronprinz** des deutschen Reiches in Brüssel ein und wurde am Bahnhofe von dem König von Belgien, dem Grafen von Flandern und den Spitzen der Behörden empfangen. Am 7. besuchte der Kronprinz die internationale Ausstellung für Gesundheitspflege und Rettungswesen.

Die „Nordd. Allg. Z.“ schreibt: „Entgegen den von einzelnen Correspondenten verbreiteten Nachrichten über einen weniger befriedigenden Verlauf der Kur des Fürsten **Reichskanzlers** in Kissingen wird in durchaus zuverlässigen Mittheilungen erfreulicher Weise ein günstiges Befinden Sr. Durchlaucht und ein hoffnungsvoller Fortgang der Kur befundet.“

Das sogenannte **Nothstands-gesetz** ist unmittelbar nach dem Votum im Herrenhause der Sanction des Kaisers unterbreitet worden. Mit der bevorstehenden Publikation wird alsbald auch eine Ausführungs-instruction veröffentlicht werden, welche bereits im Voraus zwischen dem Finanzminister, dem Minister des Innern und dem landwirth-

schaftlichen Minister vereinbart worden ist. Dieselbe schließt sich, wie die „Nordd. Allg. Z.“ erfährt, in allen Wesentlichen denjenigen Bestimmungen an, welche sich bei den früheren Nothständen, besonders bei Gelegenheit der Sturmfluth, benützt hatten.

Der „Westf. M.“ schreibt: Nach vielfachem, erschöpfenden Meinungs-austausch haben sich von den 270 Pfarrern des westfälischen Theils der **Diöces Paderborn** zweihundert dahin einigt, daß sie von jedem neu eintretenden Lehrer, der einen kirchlichen Auftrag auf Ertheilung des Religionsunterrichts nicht erhalten hat, das Versprechen verlangen werden, den gedachten Unterricht genau nach den Vorschriften der katholischen Kirche ertheilen zu wollen. Wenn ein Lehrer sich dieser Forderung nicht fügt, würden sie erwägen, ob ihm die kirchlichen Gnadenmittel noch zugewendet werden dürfen. (Hoffentlich werden sich die Mittel leicht finden, um die Lehrer vor solchem Zwange zu bewahren.)

In Folge der Vereinigung des bisherigen Herzogthums **Lauenburg** mit dem preussischen Staate ist das Ministerium für Lauenburg mit dem 1. d. M. aufgehoben und die Verwaltung einem Landrath übertragen worden, der einfach der Bezirksregierung von Schleswig untergeben ist.

**Kaiser Alexander** von Rußland, welcher am 7. früh Jugenheim verließ, traf am Nachmittage in Weimar ein und setzte von dort im Laufe der Nacht die Reise fort. Derselbe wurde bei seiner am 8. Vormittags erfolgte Ankunft in Rodenbach von dem Kaiser Franz Josef empfangen und begrüßten sich die beiden Monarchen auf das Herzlichste. Der Kaiser Franz Josef trug die Uniform eines russischen Generals, der Kaiser Alexander die ungarische Generalsuniform. Kaiser Alexander begrüßte den Grafen Andrassy auf das Huldvollste und ebenso der österreichische Kaiser den Fürsten Gortschakoff. Die beiden Monarchen fuhren sodann mittelst des russischen Hofzuges nach Böhmisch Leipa und dann nach Reichstadt. — Die Abreise des Kaisers von Oesterreich und des Grafen Andrassy nach Reichstadt, wo der Kronprinz Rudolf bereits eingetroffen ist, erfolgte am Abend des 7. — Der „Karl. Z.“ wird aus Wien, wie es scheint offiziös, mitgetheilt, daß gleich nach der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Reichstadt eine Kundgebung bevorstehe, welche das ungeschwächt und ungetrübt fortbestehende Einvernehmen weitbin erkennbar machen würde. Fürst Gortschakoff werde auf der Reise nach Reichstadt Gelegenheit nehmen, mit dem in Kissingen verweilenden Fürsten Bismarck zu conferiren.

Zwischen den **ungarischen** Ministern und dem Grafen Andrassy fand am 6. eine Conferenz statt. Ueber die Endziele der auswärtigen Politik herrscht, der Pesther Correspondenz zufolge, zwischen der ungarischen Regierung und dem Grafen Andrassy vollständige Uebereinstimmung und ebenso volle Klarheit — bezüglich der demnächst stattfindenden Zusammenkunft des Kaisers von Oesterreich mit dem Kaiser von Rußland in Reichstadt.

Vom **serbisch-türkischen** Kriegsschauplatz sind folgende neuere Nachrichten eingegangen: Von Seiten der serbischen Regierung wird gemeldet: Gegenüber den von feindlicher Seite verbreiteten Bulletin über das angeblich aller Orten erfolgte Zurückwerfen der serbischen Truppen stehe fest, daß General Tschernajeff seit dem Siege von Babina Glava sich ohne weitere Gesechte auf türkischem Boden behauptete und daß Nanto Alimpis noch immer vor Beljina stehe. (Nach einer Meldung der „Agence Generale Russe“ ist er bereits weiter vorgeedrungen.) — Ein Privattelegramm der „Post“ aus Wien vom 6. meldet: Einer Meldung aus Scutari zufolge haben die Türken vor Podgorizza von den Montenegrinern eine Schlappe erlitten; aus Semlin wird weiter gemeldet: Das Corps des Generals Tschernajeff hat am 5. Pirof (südlich von Alpalanka auf der Straße nach Sophia) besetzt. Eine offizielle Depesche aus Belgrad vom 7. Nachmittags meldet: Die Ibar-Armee unter dem General Jach überschritt am 6. die Grenze bei Javor und traf in einer Entfernung von einer Meile auf den sehr vorthellhaft verschanzten Feind. Derselbe konnte indeß nach sunstündigem, unter dem heftigsten Feuer fortgesetzten Kampfe nicht delogirt werden. Beide Armeen haben ihre Stellungen behauptet. — An demselben Tage überschritt Oberst Gzolantics die Grenze bei Rascha und zwang die Türken nach zehnstündigem hartnäckigen Kampfe, nach Novibazar zu fliehen. Rascha, Solia und Borea wurden genommen. Das ganze Gebiet zwischen Rascha und Novibazar ist in der Gewalt der Serben. Das Feuer der serbischen Gebirgsbatterien erwies sich sehr wirksam. Die serbischen Truppen haben nur unbedeutende Verluste erlitten und campiren auf den eroberten Positionen. Der türkischerseits gemeldete große Sieg Eyub Paschas, wobei General Tschernajeff nebst 6000 Serben gefangen genommen worden sein soll, hat sich in keiner Weise bestätigt. — Nach einer in Konstantinopel eingetroffenen Depesche aus Widdin haben die serbischen Truppen am 5. die türkischen Vorposten bei Belgradschik (zwischen Nisch und Widdin) angegriffen, wurden aber mit einem Verluste von ca. 100 Todten zurückgeschlagen. Die türkischen Truppen concentriren sich zu einer entscheidenden Action, worauf auch die am 6. erfolgte Abreise des Oberbefehlshabers der türkischen

Armee, Kriegsministers Abdul Kerim Pascha, in das Lager von Nisch ich ziehen läßt.

Der türkischen Regierung über ein Telegramm Ahmed Moukhar Paschas zugegangen, welches über das letzte Gefecht bei Belina folgende Details mittheilt: Die Verluste des Feindes sind viel ernstlichere als man anfangs glaubte. In dem Dorfe Belina selbst hat derselbe 200, in der Umgegend desselben mehr als 700 Tode zurückgelassen, unter denselben befinden sich ein Commandant und mehrere Offiziere. Auch sind von uns mehrere Fahnen erbeutet worden und wird eine derselben nach Konstantinopel geschickt werden. Die Einwohner der Umgegend sind mit dem Auffammeln der auf dem Schlachtfelde zurückgelassenen feindlichen Gewehre beschäftigt, unferseits sind Anstalten zur Beerdigung der Todten getroffen. Unferseits bei Belina concentrirten Streikräfte bestehen aus einer Batterie, 3 Detachements Kavallerie, 3 Bataillonen Infanterie und einer starken Anzahl Reitertruppen, die allmählig in Belina eingetroffen sind. — Wie die „Agence Havas-Reuters“ meldet, sollen die Soties bewaffnet und auf ihr Verlangen im Felde militairisch verwendet werden.

Die „Pol. Corresp.“ meldet aus der Herzegowina, daß die Montenegro in der Nacht vom 5. zum 6. d. in Belimija im Barjaner Districte bivouacirten, am 6. gegen Gaczo, Corita und Nevesinje marschirten und in letzterem Orte eingerückt sein sollen. Der Fürst von Montenegro wäre am 6. Abend vor Gaczo eingetroffen, wo eine beträchtliche Anzahl türkischer Truppen sich verschanzt habe. Das Blatt bestätigt, daß sich in Albanien gegen 1500 Wirriditen wider Montenegro erhoben haben und daß die katholischen Bosniaken gegen die auf Eroberung Bosniens gerichteten Absichten Serbiens in großer Bewegung sind und die österreichische Regierung um Schutz ihrer Interessen anzurufen beabsichtigen.

Der Bugstrampfer der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Tisza“ ist am 5. früh 3 $\frac{1}{2}$  Uhr auf der Fahrt von Turn-Severin nach Drisowa in der Nähe des serbischen Dorfes Sig von serbischen Truppen mit Pelotonfeuer empfangen und zur Umkehr genöthigt worden. Ein Unglücksfall wurde dadurch nicht herbeigeführt. Der österreichische Generalconsul hat aus eigener Entschließung sofort bei der serbischen Regierung die entschiedenste Reclamation erhoben und volle Satisfaction verlangt.

## Verlorene Ehre.

Criminal-Novelle von Otto Gottschid.  
(Fortsetzung.)

Als die beiden Herren sich auf ungefähr fünfzig Schritte genähert hatten, schlug Tiras, des Gebotes seiner Herrin uneingedenk, laut an. Beide Herren sahen sofort auf; ein freundliches Lächeln überflog die Züge des Alten, während der jüngere ein „Ah!“ der Ueberraschung nicht unterdrücken konnte.

„Tiras, Tiras!“ rief der ältere und schritt schnell dem Plage zu, an welchem die Dame hielt, während der Hund mit einigen Sprüngen bei ihm war und ihn freudig umsprang, ab und zu aber einen mißtrauischen Blick auf den Begleiter des alten Forstmannes werfend, der langsam heranschrift.

„Herzlich willkommen in grüner Haide, gnädiges Fräulein!“ sagte der Alte schon in einiger Entfernung, nachdem er ehrerbietig seinen Hut gezogen hatte.

Die Dame nickte ihm freundlich zu und reichte ihm, sobald er sich an ihrer Seite befand, die Hand hin. „Guten Tag, mein lieber Herr Oberforstmeister Eberhard,“ sagte sie, schalkhaft lächelnd. „Doh,“ lachte der Alte, „ein schnelles Avancement vom simplen Unterförster zum hochgebietenden Oberforstmeister; doch ich sehe, Gott sei Dank! Sie haben Ihren guten Humor noch nicht verloren.“

„Es ist noch das Einzige, was mich aufrecht hält,“ sagte die junge Dame in leiserem Tone, während ein schwermüthiges Lächeln leicht ihr Gesicht überzog.

„Ah bah,“ sagte Eberhard, „immer den Kopf hoch, es wird schon Alles besser werden.“ das ist der Wahlspruch, den mir meine selige Großmutter beigebracht und der mir noch immer über alle Kummernisse fortgeholfen hat.“ Während dieser ermutigenden Worte umfloren sich doch die Augen des alten Forstmannes für kurze Zeit. Inzwischen hatte sich Eberhards Begleiter bis auf fünf Schritt genähert und war dort stehen geblieben.

„Ja so,“ rief der Förster, „bald hätte ich über der Freude des Wiedersehens vergessen, daß ich nicht allein gekommen bin. Dies hier, gnädiges Fräulein,“ dabei wandte er sich nach seinem Begleiter herum, „ist der neue Besitzer des Gutes Rosslau, der Herr Stadtrichter Wulffen.“

Letzterer lästete den Hut und verbeugte sich. „Und mit wem habe ich die Ehre?“ fragte er zögernd.

Die junge Dame, welche auf Wulffen bei Nennung seines Namens einen schnellen, forschenden Blick geworfen hatte, rief lachend: „Gestatten Sie mir, daß ich dem Gesändniß unseres würdigen Herrn Försters etwas zu Hilfe komme, mein Name ist Franziska von Berla.“

„Ah,“ sagte Wulffen unwillkürlich, doch setzte er, sich schnell

bemeisternd, hinzu: „Wie freue ich mich, schon am zweiten Tage meiner Anwesenheit hier die Bekanntschaft einer so liebenswürdigen Nachbarin zu machen.“

Franziska sah ihm voll ins Gesicht, während ihren Mundwinkel leise ein spöttisches Lächeln umzuckte.

„Ich glaubte bisher,“ sagte sie, „die Herren vom Gericht gründeten ihre Urtheile stets nur auf Thatfachen?“

„Ist auch in diesem Fall geschehen,“ entgegnete Wulffen schnell, „denn es war kein leichtfertig gefälltes, sondern ein auf die Aus-, sagen dieses klassischen Zeugen hier,“ dabei deutete er auf den alten Förster, „gestütztes Urtheil.“

Franziska erröthete leicht. „Vater Eberhard ist in dieser Beziehung kein zuverlässiger Zeuge,“ sagte sie. „Doch,“ fuhr sie, ernsther werdend, fort, „kommen wir zu etwas Anderem; Sie sind also der neue Besitzer von Rosslau und somit unser Nachbar?“

Wulffen verneigte sich zustimmend. „Die Nachbarschaft wird wohl leider nicht lange währen, da mir ein kurzer Urlaub nur einige Tage der Erholung hier gestattet.“

Franziska sah den neuen Nachbar forschend an und warf dann einen unsicheren Blick auf den Förster, der eben hinzutrat, nachdem er Tiras die gebührenden Liebkosungen hatte zukommen lassen. Wulffen errieth sofort, daß ihn die junge Dame um etwas fragen wolle, davon aber durch die Anwesenheit des Försters zurückgehalten werde.

„Ich hatte Ihnen eigentlich einen Besuch zugebracht,“ wandte sich Franziska an den Förster, „doch da Sie, wie es scheint, im Walde zu thun haben, so werde ich wohl wieder heimkehren müssen?“

„Haben Sie durchaus nicht nöthig, gnädiges Fräulein,“ entgegnete eifrig der Förster, „meine Marie ist zu Hause und ich wollte nur schnell einmal die Forstarbeiter besuchen, um zu sehen, wie weit sie heute gekommen sind, dann kehre ich auch wieder heim.“

„Nun gut, so werde ich inzwischen langsam weiterreiten,“ sagte Franziska, „vielleicht —“ sie stockte und blickte Wulffen an.

„Jedenfalls gestatten Sie mir, Sie zu begleiten, mein Fräulein,“ fiel dieser schnell ein, „es dürfte doch für eine junge Dame nicht recht gerathen sein, so allein durch den Wald zu streifen.“

Franziska nickte statt jeder Antwort zustimmend mit dem Kopfe. „Auf baldiges Wiedersehen, Vater Eberhard,“ rief sie dem Förster zu und setzte ihr Pferd in Gang.

„Auf baldiges Wiedersehen, gnädiges Fräulein,“ sagte der Förster und ließ beide, indem er sich ehrerbietig verneigte, vorbeipassiren.

„Schade, schade um das liebe, herzige Kind,“ wandte er sich kopfschüttelnd zum Weitergehen.

„Gefällt es Ihnen in Rosslau?“ fragte Franziska, sobald zwischen ihnen und dem Förster eine geraume Strecke Weges lag.

„Ganz gut, so viel ich bis jetzt wenigstens von dem Gute gesehen habe,“ antwortete Wulffen und fixirte Franziska, die mit gesenkten Augen auf dem Pferde saß.

„Und haben Sie das Gut, ehe Sie es kauften, nicht gesehen?“

„Nein.“

„Wie kann man aber etwas kaufen, namentlich ein Gut, ohne es vorher gesehen zu haben?“ sagte Franziska eifrig.

„Es war vielleicht eine augenblickliche Laune von mir, entgegnete Wulffen leichtsin.“

„Kannten Sie den früheren Besitzer von Rosslau?“ fragte nach einer ziemlich langen Pause Franziska wieder, aber sie sprach die Worte zögernd und ihre Stimme klang sehr befangen. Wulffen sah zu ihr auf und bemerkte, wie ihr liebliches Gesicht von einer tiefen Röthe überzogen war. Er nickte, während ein Lächeln über sein Gesicht glitt, und sagte in möglichst gleichmüthigem Tone: „Der bisherige Besitzer von Rosslau ist mein bester Freund!“

Mit einem freudigen „Ah!“ fuhr Franziska empor und blickte auf Wulffen hin; dieser indessen schien nur auf den Weg zu achten, welcher allerdings im Augenblick etwas holprig war.

Wiederum trat eine längere Pause im Gespräch ein. „Mein Herr,“ begann endlich Franziska wieder, diesmal aber in feierem Tone, „wenn ich Sie recht verstanden habe, so saagen Sie soeben, daß Herr von Werdenfels Ihr bester Freund noch jetzt sei?“

„Allerdings.“

„Also trotz des —“ sie stockte ein wenig — „des — Verbrechens,“ stieß sie mit Anstrengung heraus, „dessen man ihn für schuldig befand?“

„Halten Sie ihn für schuldig?“ fragte Wulffen schnell und sah Franziska dabei scharf und voll an.

„Nein!“ rief Franziska im Tone der vollsten Ueberzeugung. „Ich wußte es,“ sagte Wulffen freudig, „also sind wir Verbündete?“

Franziska sah ihn fragend an. „Das heißt,“ fuhr er fort, „Verbündete in der Absicht, auch der Welt die Unschuld Hugo's zu beweisen.“

„Gern, und von ganzem Herzen,“ beistimmte Franziska, während ihre Augen hell aufleuchteten; „was aber kann ich thun?“

(Fortsetzung folgt.)